

Rede auf der Kundgebung von Bruno Marcon (Attac) am 28.3.2009 in Augsburg, Königsplatz

“Wir zahlen nicht für eure Krise !”

Liebe Freundinnen und Freunde !

Sie ist schon vielfach als beendet verkündet worden. Doch sie tobt sie weiter:

Die Finanz- und Wirtschaftskrise. Eine Krise wie sie der Kapitalismus seit Ende der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts nicht mehr erlebt hat:

- Aktienkurse fallen ins Bodenlose
- Grundstückswerte zerbröseln
- Investmentbanken brechen zusammen
- Hedgefonds lösen sich auf
- Warenmärkte stocken
- Überproduktion findet keinen Absatz
- Tausendfache Milliardenwerte werden verbrannt

Doch die eigentlichen Betroffenen sind andere:

- Es sind unzählige Menschen besonders in den USA, die ihre Häuser verloren haben und viele davon in Zeltstädten leben müssen
- Es sind zahlreiche Ältere, die große Teile ihrer kapitalgedeckten Rente verloren haben und die in tiefe Altersarmut abstürzen werden
- Es sind viele Millionen ArbeitnehmerInnen, die ihren Job verloren haben oder verlieren werden und denen ein Leben am Rande des Existenzminimums droht
- Es sind die Ärmsten der Ärmsten in den Entwicklungsländern, die durch die Krise besonders betroffen sind und noch mehr um das alltägliche Überleben werden kämpfen müssen.
- Auch in Augsburg ist die Krise angekommen. 14 000 Beschäftigte befinden sich in Kurzarbeit. Die Leiharbeiter wurden in den Betrieben als erste entlassen. Vielen mittelständischen Unternehmen droht das Aus. Der gerade erschienene 5.Armutsbericht für Augsburg macht deutlich, dass die Schere zwischen Arm und Reich auch in unserer Stadt immer größer wird und mehr und mehr Menschen von Armut bedroht sind.

Krise ist keine Naturkatastrophe

Diese Krise ist keine Naturkatastrophe. Sie ist die Folge der unersättlichen Gier nach ständig neuen Profiten. Die Globalisierung hat dem Finanzkapitalismus die ungehemmte und unkontrollierte Ausdehnung ermöglicht.

Täglich wurde noch 2007 an den internationalen Finanzplätzen 1,5 Billionen Dollar umgesetzt. Hundertmal soviel als mit dem normalen Handel mit Waren. Casino-Kapitalismus, Zockermentalität herrschten. Immer neue Derivate und seltsame Verbriefungen wurden geschnürt. Kettenbriefsysteme erfunden. Finanzjongleure, Wirtschaftskapitäne und Regierungsvertreter

drehten am großen Rad

Doch die Finanzblase nährt sich nicht allein nur aus Spekulationen. Sie nährt sich auch aus gewaltigen Umverteilungen in der so genannten Realwirtschaft:

- Die Gewichte zwischen Löhnen und Profiten haben sich zugunsten des Kapitals verschoben. Während die Lohnneinkommen bei uns über viele Jahre sanken explodierten die Gewinne. Allein in Deutschland betrug der Verteilungsgewinn zwischen 2000 und 2007 138 Mrd. Euro
- Diese Umverteilung von unten nach oben wurde auch auf staatlicher Seite durchgeführt. Während die Steuerlast für die Beschäftigten deutlich stieg wurden unter Rot-Grün Konzerne und Spitzenverdiener massiv entlastet. Ein Betrag von 50 Mrd. Euro pro Jahr mehr für die Bezieher von Gewinneinkommen.

Spekulatives Finanzkapital, Zusatzprofite durch Lohnsenkung und steuerliche Umverteilung- das sind die drei hauptsächlich Quellen für die auf der gesamten Welt umherschweifenden Kapitalströme, die nach immer profitableren Anlagemöglichkeiten suchen.

Brandstifter als Retter

“Öffnet die Märkte” – Dieses Credo haben Thatcher, Bush, Clinton, Kohl, Schröder, sowie Wirtschaftswissenschaftler, Industrieführer vorgeschrieben. Ihr Versprechen: Allen wird es besser gehen. Bei uns und in der gesamten Welt werden blühende Landschaften entstehen. Die herrschende neoliberale Politik hat die heutige Krise durch die Öffnung der Märkte erst ermöglicht.

Die Brandstifter von gestern spielen sich jetzt zu Rettern auf. Hektisch agieren die Regierungen. Allerorten werden Schutzschirme für Banken aufgespannt, Billionen werden in die Finanzmärkte und die Wirtschaft hineingepumpt.

Hunderte Milliarden für die HRE, Bank of Amerika, AIG und wie alle die anderen Betreiber dieser Krise alle noch heißen mögen. Systemrelevante Institutionen, sagt die Wirtschaft und die Politik Es werden die Verursacher der Krise gestützt

- Um die Krise zu bewältigen hat die Bundesregierung eine Expertengruppe berufen: Neue Finanzmarktarchitektur“ Geleitet wird sie von Ottmar Issing, bis 2006 Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank und heute Berater der schwer in Schieflage geratenen Investmentbank Goldman Sachs.
- Mit 100 Milliarden Euro an Steuergeldern ist der Deutschlandfonds ausgestattet. Dieser soll staatliche Kredite und Bürgschaften für hilfsbedürftige Unternehmen bereithalten. Vorgestellt ist diesem ein “Lenkungsrat Unternehmensführung”. Entscheidender Akteur dort ist Michael Ragowski, ehemaliger Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und Aufsichtsratsmitglied der angeschlagenen Mittelstandbank IKB
- An der Spitze der Expertengruppe zur Lösung der Finanzmarktkrise, die von der EU-Kommission eingesetzt wurde steht Jacques de Larosiere. Er ist ehemaliger Direktor des IWF, von 1993-1998 Chef der Osteuropabank, später Berater der Investmentbank BNP Paribas

- Merkel, Sarkozy und die anderen europäischen Staatsführer wollen weltweit den IWF zum Hauptakteur zur Bekämpfung der Krise machen. Genau die undemokratische Organisation, die den Neoliberalismus in der Finanzpolitik weltweit durchsetzte und die mit ihren Anpassungsprogrammen Hauptverursacher ist für die Armut vieler Entwicklungsländer

Die Krise spitzt sich weltweit zu und immer noch reden diejenigen ganz vorne mit, die das Chaos mit angerichtet haben.

Wir brauchen einen Systemwechsel

Am heutigen Tag treffen sich in London die G 20, die Gruppe der führenden 20 Wirtschaftsnationen. Auch dort soll das bisherige Wirtschaftssystem und die Herrschaftsverhältnisse gestützt und nur kosmetische Korrekturen vorgenommen werden. Doch ohne Systemwechsel steuern wir in die nächste noch tiefere Krise hinein. Deshalb brauchen wir Maßnahmen, welche eine Weichenstellung hin zu einer solidarischen Gesellschaft mit sich bringen

Nicht der Profit darf die Richtschnur des Denkens und des Handelns sein sondern der Mensch.

Wir demonstrieren für Sofortmaßnahmen, die den Opfern der Krise helfen, aber gleichzeitig den ökologischen und demokratischen Umbau der Wirtschaft vorantreiben – als Schritte auf dem Weg in eine solidarische Gesellschaft:

- Wir demonstrieren für umfangreiche Investitionsprogramme ...
... in Bildung, Umwelt- und Klimaschutz, öffentliche Infrastruktur und Gesundheit.
- Wir demonstrieren für einen sozialen Schutzschirm für Beschäftigte, Erwerbslose und RentnerInnen: armutsfester gesetzlicher Mindestlohn - wie schon in den meisten europäischen Ländern eingeführt, damit die Menschen nicht auf prekäre Beschäftigungen angewiesen sind. Wir brauchen eine Grundversorgung wie das bedingungslose Grundeinkommen, damit Menschen nicht mehr den entwürdigenden Bedingungen und Sanktionen von Hartz IV ausgesetzt sind. Wir brauchen armutsfeste Renten ohne Lebensarbeitszeitverlängerung, damit die Menschen gerade noch im Alter ein Leben in wirtschaftlicher Sicherheit führen können. Statt Massenentlassungen und Arbeitslosigkeit brauchen wir neue Formen der Verteilung der Arbeit – eine neue Arbeitsfairteilung. Wir brauchen für die Bedürftigen eine Sozialcard für verbilligte kulturellen sportliche und bildende Aktivitäten und ein Sozialticket für den Nahverkehr – wie es die Augsburger Armutskonferenz fordert.
- Wir demonstrieren dafür, dass die Profiteure die Kosten der Krise bezahlen: Mit einer Sonderabgabe auf große Vermögen, und einer Millionärssteuer. Der Bankenrettungsfonds muss von den Banken finanziert werden. Eine “Bad Bank”, die lediglich die Verluste sozialisiert, darf es nicht geben.
- Wir demonstrieren für die demokratische Ausrichtung von Wirtschaft und Banken. Der private Bankensektor muss gesellschaftlich kontrolliert und am öffentlichen Interesse orientiert werden. Die Steueroasen sind endlich zu schließen; Banken, die dort arbeiten, müssen bestraft werden. Das weltweite Finanzsystem muss reguliert und demokratisch kontrolliert werden. Hedgefonds und andere spekulative “Instrumente” sind zu verbieten. Betriebe, die öffentliche Finanzhilfe bekommen, dürfen nicht entlassen
- Die Krise darf nicht auf die Menschen des globalen Südens und die Natur

abgewälzt werden. Maßnahmen gegen die Klimakatastrophe und den weiteren Raubbau sind überfällig und müssen schnell umgesetzt werden. Geld zur Bekämpfung der Armut und für solidarische Entwicklung der Welt muss zur Verfügung gestellt werden. Die Liberalisierung von Finanzmärkten und Handel ist zu stoppen und zurückzunehmen.

Wir haben gemeinsame Visionen

Diese und ähnliche Forderungen werden heute weltweit erhoben. Das Weltsozialforum hat zu dezentralen Aktionen gegen die Finanz- und Wirtschaftskrise aufgerufen. In Deutschland finden am 28.3. zeitgleich in Berlin und Frankfurt Großdemonstrationen unter der Losung "Wir zahlen nicht für eure Krise" statt. Eine neue weltweite Bewegung von unten entwickelt sich und setzt ein Zeichen von globaler Gemeinsamkeit.

Diese neue Bewegung von unten verbindet Visionen, Visionen, dass eine andere Welt möglich ist:

- Eine Welt, in der es die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht mehr gibt
- Eine Welt, in der nicht neun Millionen Kinder jedes Jahr an Hunger sterben sondern eine in der genug für alle da ist
- Eine Welt in der es nicht Menschen erster, zweiter und dritter Klasse gibt sondern eine, in der alle Menschen die gleichen Rechte als Weltbürger genießen
- Eine Welt in der nicht Potentaten, Diktatoren und Minderheiten Macht über Mehrheiten ausüben sondern eine in der durch direkte Demokratie Mit- und Selbstbestimmung aller möglich ist
- Eine Welt, in der nicht einzelne Wenige den gesamten Reichtum anhäufen sondern eine in der durch solidarische Ökonomie die Ressourcen gerecht verteilt werden
- Eine Welt, in der nicht durch ungebremstes Wachstum die natürlichen Ressourcen dieses Planeten ausgeplündert werden sondern eine, in der sich der Mensch als Teil der Natur wahrnimmt und ökologische Reichhaltigkeit die Grundlage des menschlichen Lebens bildet
- Eine Welt, die nicht durch Kriege und Verwüstung gekennzeichnet ist sondern eine, in der die Menschen ihre Konflikte friedlich lösen.

Eine andere Welt ist möglich und nötig!